

von der Treue ab, und Zwentibold, der einen bedeutenden Zuwachs an Macht erhalten hatte, lehnte sich, vom Dünkel des Hochmuts aufgeblasen, wider Arnulf auf; dafs unter so bedrohlichen Verhältnissen der Thüringer Herzog Poppo den aufsässigen Böhmen seine Aufmerksamkeit zuwenden mußte und den Würzburger Bischof zu einem Zuge wider die Böhmen zuredete, kann nicht befremden.

Man hätte vielleicht von einem Zeitgenossen wie Regino einen etwas ausführlicheren Bericht über diesen böhmischen Feldzug erwartet, es ist aber zu bedenken, dafs Regino unter den ungünstigsten Verhältnissen die Abtei Prumia an der Eifel übernahm. Schon nach sieben Jahren, 899, wich er vor dem neidischen Treiben seiner Gegner, legte seine Würde nieder. In Trier erst begann er seine Weltchronik zu schreiben<sup>1)</sup>. Das Wenige aber, was er uns für die vorliegende Frage bietet, genügt zu der Annahme, dafs Thietmar die Worte *ab expeditione Boemorum reversus* nicht aus der Luft gegriffen haben kann.

Arns Rückzug aus Böhmen erfolgte über den Miriquido, auf der heutigen Reitzenhein-Chemnitzer Strafe, sein nächstes Ziel ist der Chutizigau, von dem aus in möglichst direkter Richtung der Weg nach der Heimat eingeschlagen werden konnte<sup>2)</sup>. An der Chemnitzfurt, die sich im Südwesten der heutigen Stadt (etwa Beckerbrücke) befand, wurde der Gau erreicht, und am 13. Juli war bereits der jenseitige Höhenzug erstiegen, der Lagerplatz gewählt und das bischöfliche Zelt auf einem Hügel aufgeschlagen.

Wo ist nun dieser Hügel zu suchen? Thietmars Antwort lautete im Gau Chutici. Unmittelbar zuvor redet er vom Gau Glomuzzi oder Dalemince und gibt die ungefähre Richtungslinie der Grenze gegen den Chutizigau mit den Worten an: von der Elbe her erstreckt sich der Dalemincegau bis in den Chemnitzfluß. Für diese Grenzstrecke werden keinerlei Grenzmerkmale angegeben. Von der Chemnitz an war nun diese bis zur Quelle die natürliche Gaugrenze gegen Süden. Was also auf dem rechten Ufer der Chemnitz lag, gehörte zu Dalemince. Nach Bönhoffs Meinung wird jedoch die Chemnitz erst von Garnsdorf an die Grenze beider Gauen nach Süden zu; er hält es für erwiesen, dafs alles Land auf dem rechten Chemnitzufer längs ihres Unterlaufs, also von Garnsdorf nordwärts, unzweifelhaft zu Chutizi gerechnet werden darf.

<sup>1)</sup> Vgl. Dümmlers Ausgabe des Regino, Vorwort.

<sup>2)</sup> Der heutige Zug der Leipzig-Reitzenheiner Strafe durch die Stadt ist eine Anlage, die durch die Entstehung der Stadt und ihres Marktes sich begründet. Die älteste Strafe ist sie keinesfalls.